

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Edward Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Uebersetzende Nachrichten.

Deutsches Reich.

Graf Herbert Bismarck, der älteste Sohn des Reichskanzlers, der bekanntlich im Frühjahr an einer Lungenentzündung schwer erkrankt war, befindet sich noch immer gar nicht recht wohl.

Ueber die geringfügigen Handelsbeziehungen von Deutschland und Afrika giebt die Bremer Handels-Statistik für das Jahr 1885 Auskunft. Danach hatte die gesammte Ausfuhr nach Afrika aus Bremen nur einen Werth von 890,000 Mark, gegen 720,000 Mark im Vorjahr.

Im Sozialistenprozess in Freiberg in Sachsen hat der Gerichtshof auf schuldig erkannt. Bebel, v. Vollmar, Auer, Ulriko, Frohme und Viereck sind zu je 9 Monaten, Dietz, Müller und Heinzel zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ueber einen schauerlichen Corruptionsprozess berichtet die „Münchener Allgemeine Zeitung“: Gewiss ist noch in Aller Gedächtniss, welches grosses Aufsehen im vorigen Jahre die viel berufenen Enthüllungen der „Pall Mall Gazette“ über die Nachtseiten des Londoner Lebens in der ganzen civilisirten Welt hervorriefen.

Die Verhandlung wurde bei vollständig geschlossenen Thüren durchgeführt. Das Haupt der Bande ist die 45jährige Pfandleiherin und Käsehändlerin Louise Reitz; sie hat seit 1881 bis zu ihrer Verhaftung am 11. November 1885 Unterschulpf gegeben und mit andern Kupplern in reger Geschäftsverbindung gestanden.

Die Reitz stand in Verbindung mit Zürich, Mühlhausen u. s. w. Von St. Petersburg, Mailand, Turin und Belgien fanden sich Agenten bei ihr zu direkten Geschäftsabschlüssen ein. 28 dieser verkauften Geschöpfe sind als Zeugen vorgeladen, ein anderer Theil ist verschollen oder verstorben. Das Urtheil ist uoch nicht veröffentlicht.

Oesterreich-Ungarn.

Die Cholera ist nun von der Küste bereits in das Innere Kroatiens verschleppt. Im Dorf Podkilovac erkrankten 6 Personen, ebensoviel in Socerga, im Bezirk Capo d'Istria, in Jelenje und Luketi erkrankte je eine Person an der Cholera.

Italien.

1500 Arbeiterinnen striken in Florenz in der Central-Tabaksmanufaktur. Sie weigern sich zu arbeiten, da die Tabaksblätter angeblich sehr trocken und die Arbeit schwer sei.

Türkei.

General v. der Goltz Pascha in Konstantinopel soll keinen neuen Vertrag mit der türkischen Regierung abgeschlossen, dagegen sich bereit erklärt haben, bis zu seiner Abberufung seitens der deutschen Regierung in türkischen Diensten zu verbleiben.

Russland.

Die Stadt Baku hat durch die Petroleum-Industrie — es befinden sich dort 140 Fabriken — und durch die Entwicklung des Verkehrs mit Transkaspien und Persien einen unerhörten Aufschwung genommen. Vor 10 Jahren noch ein kleiner Platz, zählt die Stadt heute nach offiziellen Ausweisen 65,000 Einwohner.

Ein scharfes Licht auf die russischen Zollzustände wirft ein im „Petersb. Herald“ wiedererzählter Vorfall. Ein hoher Beamter, russischer Geheimrath, bekommt zu seiner fünfzigjährigen Jubiläumfeier unlängst von dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt den Orden des Schwarzburgischen Ehrenkreuzes übersandt.

Frankreich.

Der sozialistische Abgeordnete Basly hatte bei Anlass der Prinzenausweisung in der französischen Kammer den Antrag gestellt, man möge die Güter der Prinzen konfiszieren und sie zu einer Altersversorgungskasse verwenden.

Eine Gelegenheit zur Wiederaufnahme des Antrags bietet den Anhängern der Konfiskation ein Kommandant Epailly, der einem Genfer Blatt mittheilt, dass er der Deputirtenkammer eine Petition eingereicht habe, in der verlangt wird, das Vermögen der Orleans solle unter die Offiziere des ersten Napoleon und deren Erbberechtigte vertheilt werden.

Die Prinzen von Orleans sind besonders gefährlich durch das ungeheure Vermögen des Herzogs Aumale. Dieses Vermögen nun ist grösstentheils das Resultat von Diebstählen, welche die Könige an der Nation ausgeübt haben, von Gütern der Protestanten und der zum Tode Verurtheilten.

Nordamerika.

Eine Falschmünzerei in der Strafanstalt von Columbus, O., ist das Neueste. In jener Stadt wurde nämlich ein Junge Namens Nicholas Grant wegen Verausgabung eines falschen Silber-

dollars verhaftet. Der Junge sagte, diese falschen Münzen würden in der Penitentiary angefertigt, wo nicht nur Silbermünzen, sondern auch falsche Nickels geschlagen würden.

Die Rechnungsablage der Bundesregierung für das Jahr 1885—86 ist eine recht befriedigende. Die Abnahme der öffentlichen Schuld seit dem 1. Juli 1885 beträgt etwas über \$96,000,000 gegen \$63,449,709 im Jahre vorher.

Die Abnahme der Einwanderung hält immer noch an, ist aber im Vergleich zum Vorjahre nicht sehr bedeutend. Der Unterschied zwischen den elf Monaten Juli 1885 bis Mai 1886 beträgt im Vergleich zur entsprechenden Periode des vorhergehenden Fiskaljahres nur 18,628 Personen.

Argentinien.

Die Regierung der Provinz Buenos Aires unterbreitet der Legislative einen Gesetzentwurf von grosser Tragweite zur Kanalisation der Ueberschwemmungsbezirke des Südens.

Der Konflikt zwischen dem Kultusminister und dem Erzbischof hat seine Lösung in einem vom Präsidenten der Republik erlassenen Dekret gefunden, wonach dem bisherigen Provisorium bei Besetzung erledigter Pfarrstellen ein Ende gemacht wird.

Die Frage ist nur, ob der Erzbischof und die Bischöfe dieses Dekret respektieren oder in ihrer Renitenz verharren werden.

Der Senat hat seine Zustimmung zur Errichtung von praktischen Lehrlingsschulen zur Heranbildung von Maschinisten für den Eisenbahnbetrieb auf den Nationalbahnen ertheilt.

Während des I. Semesters wurden auf sämtlichen Tramwaylinien der Hauptstadt nicht weniger als 15,430,000 Reisende befördert.

In Cordoba bildete sich unlängst eine industrielle Gesellschaft mit einem Aktienkapital

von 300,000 \$ m/n zur Errichtung einer Porzellanfabrik. Wie bekannt findet sich das Rohmaterial für die Porzellanfabrik in genannter Provinz in ausgezeichnete Qualität und kann aus dieser Industrie bei umsichtiger Leitung etwas werden.

Aus Diamante geht dem „Arg. Wochenbl.“ folgende Korrespondenz zu:

Ein ruchloser Doppelmord, der die Gemüther aller Kolonisten in der Russenkolonie General Alvear auf's Tiefste entrüstet und unter allen Bewohnern der sechs Dörfer dieser Kolonie grosse Aufregung hervorgerufen, wurde am Dienstag den 3. August Abends gegen 9 Uhr von angeblich zwei Eingeborenen im Hause des Kolonisten Peter Schmidt verübt.

Am genannten Tage wurden in der Kirche zu Marienfeld drei Brautpaare getraut und die Hochzeitsfeierlichkeiten an verschiedenen Stellen in den Häusern der Brauteltern gefeiert, zu welchem Zwecke viele Freunde und Bekannte der Brautleute geladen waren.

Die Frau des Ermordeten Michael Baron, welche noch in Bette lag, erzählt, dass sie nicht wisse, ob sie einen Schlag erhalten oder ob sie eine Ohnmacht übermaut habe, kurz sie sei auf der andern Seite des Bettes aus demselben gegliitten und habe in bewusstlosem Zustande unter dem Bette gelegen, bis die Mörder durch Vorbeifahren von Wagen in ihrer Heukersarbeit aufgeschreckt, die Flucht ergriffen.

Die kurz nachher ankommenden Gäste, welche in dem Hause übernachteten wollten, mussten Zeugen des entsetzlichen Anblicks sein. Die grausam verstümmelte Frau des Peter Schmidt, der die Nackensehnen durchhauen und die Brüste gespalten waren, lebte noch.

Welchen Jammer, welche Entsetzen und welchen Schreck dieser ruchlose Doppelmord nicht nur unter den hinterbleibenden Angehörigen, sondern auch unter allen Bewohnern der Kolonie hervorgerufen, lässt sich nicht beschreiben.

Am 5. d. wurden die beiden Leichen unter zahlreichem Geleit zur letzten Ruhe bestattet; der Jammer und das Klagen der Hinterbliebenen begleitete die geliebten Eltern in die Gruft und wird noch lange über den Gräbern ertönen.

Wie verlautet, befindet sich einer der Mörder bereits in den Händen der Polizei. Die Motive zu diesem schenslichen Verbrechen sind bis jetzt noch unbekannt.

„La Plata Post“ von Buenos Aires bringt folgende Nachricht:

Die Eisenbahn durch Süd-, Central- und Nordamerika. Dieses Riesenprojekt, welches bereits die Billigung unserer Deputirtenkammer erhalten, hat nun auch die Zustimmung des Senats gefunden. Laut Beschluss, der die Executiv-Gewalt ermächtigt, dem Unternehmen der in den Vereinigten Staaten geplanten Legung einer Eisenbahn durch die drei Amerika's auf der ganzen Linie, welche durch argentinisches Staatsgebiet führt, alle für Bahn und Stationen erforderlichen, dem Staate gehörigen Terrains zu cediren.

lande, am Cap der Jungfrauen (Magelhaens-Strasse) beginnen und an der Bering-Strasse endigen. Sie wird in Süd- und Central-Amerika folgende Länder durchschneiden: Argentinien, Bolivien, Perú, Ecuador, Columbieu, Nicaragua, San Salvador, Guatemala und Mexico. Die Linie von der Bering-Strasse bis Mexico ist theils fertig, theils in Konstruktion und beträgt der Kostenanschlag des zu bauenden Theiles unseres Continents allein 400 Millionen Nacionales, welche kolossale Summe die Unternehmer durchaus nicht von der Ausführung dieses Monstre-Projektes zurückschrecken soll."

Paraguay.

Die südamerikanische Kolonisations-Gesellschaft in Leipzig veröffentlicht in der „Deutschen Kolonialzeitung“ ihren Jahresbericht pro 1885. Wir entnehmen demselben, dass die Gesellschaft ihre Operationen auf Paraguay als Aktionsfeld concentrirt, indem sie ein im argentinischen Gran Chaco erworbenes Terrain mit einem Gewinn von 4000 Mark wieder verkaufte. Die Grund-Erwerbungen bestehen aus folgenden Arealen:

1) Im Departement Itacurubi 10 Quadr.-Leguas aus drei zusammenhängenden Complexen bestehend; 2) im Departement Ibitimi 1 Quadrat-Legua; im Departement Piraguari den Camp Batowi 413 Cuadras haltend, und eine kleine Parzelle bei Itá, auf welcher sich eine Mühle und eine Ziegelei befinden.

Die Viehbestände der Gesellschaft bestanden Ende 1885 aus 128 Pferden, 54 Bullen und Ochsen, 1028 Kühen und Kälbern und 1083 Novillos. Mit der eigentlichen Kolonisation konnte noch nicht begonnen werden; diese soll mit der grössten Vorsicht und erst nach Erledigung aller Vorbereitungen in's Werk gesetzt werden.

Nach Deckung der Unterbilanz des Vorjahres ergibt sich ein Gewinn von 10,768 Mark oder 8 Prozent des bisher einbezahlten Kapitals. Die bereits gemachten Erfahrungen berechtigen zu der Erwartung, dass auch in Paraguay dem mit einigem Kapital ausgerüsteten deutschen Auswanderer die Möglichkeit geboten ist, mit Erfolg eine kolonisatorische Thätigkeit zu entwickeln.

Der Freiburger Sozialisten-Prozess.

(Aus der „Frankfurter-Zeitung“)

Was Juristen und Laien in voller Uebereinstimmung für unmöglich gehalten haben, ist geschehen, ein Richterspruch hat die Organisation der sozialdemokratischen Partei, soweit sie überhaupt noch vorhanden ist, für eine im Sinne des Gesetzes strafbare Verbindung erklärt. Der Versuch, der Sozialdemokratie mit dem gemeinen Recht beizukommen und damit zu erreichen, was mittels des Ausnahmegesetzes nicht zu erzielen war, ist nach öfteren Misserfolgen endlich gelungen und dass dieses Ereigniss die Partei schwerer treffen muss, als alle Ausnahme-Massregeln, die bisher zur Anwendung kamen, ergibt sich auf den ersten Blick. Nicht die Sozialdemokratie im Allgemeinen, aber ihre Organisation ist eine Verbindung im Sinne des Strafgesetzes, sagt der Freiburger Richterspruch, Jeder, der an der Organisation theilgenommen ist, kann demnach von dem Strafrichter belangt werden, und der Rest ist — „Brummen“.

Wer hätte das für möglich gehalten? Vor Erlass des Sozialistengesetzes war die Sozialdemokratie genau so organisiert, wie alle anderen politischen Parteien, sie hatte eine Leitung, eine Kasse, publizistische Organe und hielt Kongresse ab, auf denen Beschlüsse gefasst wurden, welche für die Parteigenossen bindend waren. Alles das in voller Oeffentlichkeit, doch gab es auch gewisse Dinge, die geheim gehalten wurden, wie das die Taktik gebietet und bei allen Parteien vorkommt. Das Ausnahmegesetz hat diese Form der Organisation zerstört, an ihre Stelle trat als Nothbehelf eine andere, die den Behörden zwar bekannt wurde, aber durchaus keinen Anlass bot, dagegen die Waffe des Ausnahmegesetzes in Anwendung zu bringen. Es existirte eben kein Verein mehr, sondern nur noch die Partei, ein Verband, dem weder mit dem Vereinsgesetz noch mit dem Sozialistengesetze etwas anzuhaben war, dessen Thätigkeit sich aber keineswegs der Oeffentlichkeit entzog. Jedermann in Deutschland wusste, dass die jeweilige sozialdemokratische Gruppe oder Fraktion im Reichstage die Parteileitung darstelle, von den Kongressen, die nach Lage der Dinge nur im Auslande abgehalten werden konnten, erhielt man Kenntniss durch gedruckte Protokolle, das in Zürich erscheinende Partei-Orgau, der „Sozialdemokrat“, das die offiziellen Kundgebungen der Parteileitung veröffentlichte, war aller Welt zugänglich, das Abonnement auf das Blatt nicht verboten und Niemandem verwehrt ist. Natürlich nahmen auch die Behörden von allen diesen Dingen Kenntniss und waren daneben bemüht, auch die geheime Thätigkeit der Partei zu observiren und zu verfolgen, ohne dass es ihnen gelang, etwas Strafbares zu ermitteln. Bekannt war auch, dass der „Sozialdemokrat“ massenhaft nach Deutschland eingeschmuggelt und dort in wideregesetzlicher Weise verbreitet wurde; zahlreiche Beschlagnahmen, Untersuchungen und Bestrafungen bezeugten den Eifer der Polizei, jenem Schmuggel zu steuern. Wie derselbe organisiert war, entzog sich der Kenntniss, aber Niemandem ist es viele Jahre hindurch eingefallen, dass diese Organisation den Zweck oder die Beschäftigung der Parteileitung bilde. Erst das Freiburger Gericht hat dies angenommen und ist auf Grund dieser juristisch als tatsächlich geltenden Feststellung zu dem Spruch gekommen, dass innerhalb der Sozialdemokratie eine unter den Artikel 129 des Strafgesetzes fallende verbotene Verbindung existire.

Diesen bedeutsamen Spruch, seine Entstehung, Begründung und Bedeutung nach der juristischen

Seite hin zu erörtern und zu beurtheilen, wird für eine spätere Darstellung unsere Aufgabe sein. Hier wollen wir nur kurz seine politische Tragweite in Betracht ziehen, weil die Frage nach dieser sich nothwendig zuerst aufdrängt. Bemerkte sich vorab, dass das Urtheil des Freiburger Gerichts ohne Zweifel Rechtskraft erhalten wird, denn tatsächliche Feststellungen sind durch die Revision nicht anzugreifen und die des Freiburger Gerichts stützen sich auf den vom Reichsgericht proklamirten Rechtssatz, dass der Begriff einer Verbindung nicht ausdrückliche Beitrittserklärung, beziehungsweise ausgesprochene Unterordnung des Einzelnen unter den Gesamtwillen oder die Parteileitung verlange, sondern auch durch Handlungen erfüllt werde, die auf die Zugehörigkeit und Unterordnung schliessen lassen. Eine Berufung an das Reichsgericht halten wir deshalb für aussichtslos. Dagegen ist nicht ausgeschlossen, dass bei weiteren Prozessen andere Gerichte der tatsächlichen Feststellung der Freiburger Richter nicht beitreten und demgemäss freisprechen werden, was eine absonderliche Illustration unserer nationalen Rechtseinheit sein würde. Denn, wie schon bemerkt, auch in Juristen-Kreisen war bis jetzt die Annahme vorwiegend, dass die sozialdemokratische Parteiorganisation weder eine strafbare Verbindung sei, noch eine solche einschliesse und es ist doch sehr fraglich, ob die Freiburger Verhandlungen diese Ansicht beseitigt oder nur erschüttert haben.

Die nächste Folge der Verurtheilung der HH. Bebel und Genossen werden wohl zahlreiche Anklagen und Prozesse gegen Sozialdemokraten sein, die entweder als Reichstagsabgeordnete der Parteileitung angehören, oder an den Kongressen zu Wyden und Kopenhagen theilgenommen haben — denn durch die Theilnahme soll ja nach dem Freiburger Spruch die Zugehörigkeit zu der strafbaren Verbindung erwiesen sein — oder die notorisch als Vertrauensmänner der Partei, als Glieder der Organisation bekannt sind. Denn die neun in Freiberg verurtheilten Personen repräsentiren weder die genannten Kongresse noch die derzeitige und frühere Parteileitung, und mit Recht wurde in Freiberg von der Vertheidigung hervorgehoben, dass, wenn man die Angeklagten schuldig finde, dies auch von allen Theilnehmern an den Kongressen, von jedem Reichstags-Abgeordneten der Partei gelten müsse. Die Solidarität aller dieser Personen, deren Zahl in die Hunderte gehen wird, kann gar nicht in Frage gestellt werden, und gerade diejenigen, die es trifft, würden wohl die letzten sein, dies zu thun.

Wir stehen also vor einer Aera unabsehbarer Prozesse peinlichster Art, denn die Justiz, namentlich die preussische, wird sich beileben, das Freiburger Erkenntniss zu einem Feldzug gegen die Sozialdemokratie auszunutzen. Sollte sie dabei Glück haben, so wird es auch mit Organisation der Sozialdemokratie, wie sie bis jetzt noch bestanden und sich öffentlich kundgegeben hat, vorbei sein. Es gibt aber Dinge, die in dem Grade bedrohlicher und gefährlicher werden, in welchem sie sich der Oeffentlichkeit entziehen und dazu gehört, wie jedes geächtete Parteiwesen, auch die Sozialdemokratie und gerade diese um so mehr, als bei ihr dem Eindringen und der Präponderanz anarchistischer Elemente Thür und Thor geöffnet wird, sobald geheimes Treiben an die Stelle offener Agitation tritt, sobald die Parteithätigkeit in Verschwörung auszuarten droht. Man weiss, welche Mühe es bisher der sozialdemokratischen Parteileitung gekostet hat, die Massen vor der Einwirkung solcher Elemente zu bewahren; abgesehen davon, ob ihr das ferner möglich sein wird, muss auch die Frage gestellt werden, ob sie, frei von aller und jeder Verantwortlichkeit für die weitere Gestaltung der Parteiverhältnisse, sich noch fernerhin bemühen wird, in gleichem Sinne zu wirken, eine Frage, die wir nach unserer Kenntniss der Persönlichkeiten durchaus nicht mit Sicherheit bejahen möchten.

Es kann also leicht mit dem Datum der Rechtskraft des Freiburger Urtheils eine neue Phase der sozialistischen Bewegung in Deutschland eintreten, deren Folgen sich gar nicht absehen lassen, jedenfalls aber für eine gesetzliche und gedeihliche Entwicklung unserer Zustände die allerungünstigsten sein werden. In eine Lage gedrängt, in der sie den Kampf um ihre Existenz unwahrscheinlich mit allen nur möglichen Mitteln zu führen sich leicht entschliessen kann, wird die Sozialdemokratie in noch höherem Grade, als sie es schon seit 1878 unter dem Ausnahmegesetz ist, eine Gefahr werden; der Entschlossenheit der Führer wird der Grimm und Hass der Massen einen starken Rückhalt gewähren und diese Massen werden fortgesetzt alle unzufriedenen und — leider auch — alle desperaten Elemente an sich ziehen und aufsaugen. Wer wollte das nicht auf's Schmerzlichste beklagen, wer wird es nicht auf's Peinlichste empfinden, dass es gerade ein Richterspruch ist, an den sich solche schwerwiegenden Befürchtungen knüpfen müssen!

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

S. Paulo. Die von den Vereadoren Antonio Gabriel Franzen und Felisberto Conrado Pedrosa de Siqueira und anderen gegen den Beschluss der hiesigen Munizipalkammer, betreffend die alljährliche Erneuerung der Alvarás de Licença, bei dem Präsidenten der Provinz erhobene Reklamation ist von demselben als unberechtigt abgewiesen, und der Beschluss der Kammer als gültig anerkannt worden. Die genannten Herren werden sich nun im Namen der hiesigen Geschäftsleute an das Ministerium des Innern wenden.

— 30 Gefangene der hiesigen Strafanstalt haben durch Vermittelung des Präsidenten der Provinz eine Petition an den Kaiser gerichtet, worin sie bitten, man möge sie aus den ungenügenden,

zu engen und ungesunden Lokalitäten nach der Verbrecher-Insel Fernando Noronha oder nach anderen Räumlichkeiten zur Abbüßung ihrer Strafe befördern. Das hiesige Gefängniss ist gegenwärtig unverhältnissmässig stark mit Verbrechern aller Gattungen angefüllt. Die Unreinlichkeit, Ausdünstung der verschiedensten Stoffe und andere Widerwärtigkeiten fordern mit gebieterischer Nothwendigkeit eine Abänderung dieses Zustandes, und die Inspektions-Kommission hat in ihrem dem Relatorio des Senators João Alfredo beigefügten Bericht die oben erwähnten Missverhältnisse in ihrem vollen Umfange anerkannt und eine baldige Abstellung dringend verlangt.

— Am Donnerstag früh erlängte sich im hiesigen Zuchthaus der Gefangene José Florencio de Oliveira, welcher von der Jury zu Itatiba vor drei Jahren zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt worden war.

— „Diario do Mercantil“ erinnert die Munizipalkammer daran, dass die Thätigkeit für Befreiung des Munizips von der Sklaverei, zu welchem Zwecke das „Livro de Honra“ angeschafft wurde, etwas lebhafter und mit mehr Ernst betrieben werden müsse, wenn ein wirklicher Erfolg erzielt werden solle. Auch wird darauf hingewiesen, dass der 7. September (Independencia-Fest) vor der Thür sei, welchen wichtigen Datum die Kammer dazu benutzen möge, ihr erstes Sklaven-Befreiungsfest zu feiern.

— Eine japanesische Künstler-Gesellschaft, Akrobaten, Gymnastiker, Taschenspieler, überhaupt wahre Tausendkünstler, sind hier angekommen und werden im Theater S. José 4 Vorstellungen geben. Gestern Abend hat die erste stattgefunden.

— Der Subdelegado der Consolação liess 12 Spieler verhaften, und nachdem jeder um 4\$000 gestraft worden, konnten sie wieder gehen. João Sergio de Barros, in dessen Hause die Herren gespielt hatten, wurde mit 30\$000 multirt.

— Dieser Tage waren der bevollmächtigte Minister Boliviens, D. Juan F. Velarde, nebst seinem Sekretär D. Nester Rezes, ferner D. Enrique B. Bereua, bevollmächtigter Minister der argentinischen Republik, und D. Santiago Santa Cruz, Sekretär der chilenischen Gesandtschaft an brasilianischen Hofe, auf einer Rundreise hier in S. Paulo, besuchten die Akademie und Bibliothek, machten auch eine Exkursion nach Campinas und der Fazenda Ibicaba und kehrten über Santos nach Rio zurück.

— In der Santa Casa de Misericordia befauden sich in Behandlung am 30. Juli

Es traten neu ein während des Monats	115
Kurirt und entlassen wurden	101
Es starben	15
In Behandlung befinden sich noch	123
Zusammen	478

Von den 123 noch dort befindlichen Patienten gehören 84 dem männlichen Geschlecht an, davon sind 52 Brasilianer, 16 Portugiesen, 2 Spanier, 9 Italiener, 1 Franzose, 2 Deutsche und 2 Schweizer. Dem weibl. Geschlecht gehören 39 an, nämlich 31 Brasilianerinnen, 2 Portugiesinnen, 4 Italienerinnen und 2 Deutsche. Gestorben sind von Männern: 6 Brasilianer und 2 Ausländer; Frauen: 6 Brasilianerinnen und 1 Ausländerin.

— Bei dem diesjährigen Penha-Fest wird der Ort durch 20 elektrische Lampen erleuchtet sein, die durch eine mit Dampf getriebene elektrodynamische Maschine gespeist werden. Während der seit einigen Tagen schon begonnenen Novenas kann man von hiesiger Stadt aus Abends zwischen 7 und 8 Uhr die Illumination deutlich unterscheiden. Infolge der neueröffneten Zweiglinie der Nordbahn scheint das Fest diesmal ganz besonders zahlreich besucht zu werden.

Zur Volkszählung. In S. Bernardo scheint die Zeitrechnung eine andere zu sein als in São Paulo. Die für den 1. October festgesetzte allgemeine Volkszählung hat an jenem Orte schon am 30. August begonnen und ist seitdem alle Tage fortgesetzt worden, sodass dieselbe heute wohl schon fertig sein wird. Bei dieser Zählung hat man Leute, welche die Listen am 2. und 3. September noch nicht ausfüllen oder unterschreiben wollten, direkt vor den Subdelegado citirt, und wurde dabei von Escrivão eine Schreibgebühr von 200 Reis erhoben.

Ueberhaupt scheint in S. Bernardo noch besondere Willkür zu herrschen. Die Brasilianer lassen ihr Vieh frei umher laufen, und den angrenzenden Kolonisten werden durch dasselbe die Pflanzungen verwüstet, ohne dass Jemand an Entschädigung denkt. Beklagen sich die Geschädigten beim Subdelegado, so verlangt dieser von dem Kolonisten, er solle sein Land einzäunen, wenn er die Pflanzung behalten wolle. Und doch wurde das Land von der Regierung vermessen, von ihr dem Kolonisten übergeben und von diesem bezahlt. Was nutzt ihm nun daselbe unter solchen Umständen? Dass solche Verhältnisse nicht sehr verlockend und für den Einwanderer ermuthigend sind, liegt auf der Hand.

Santos. Die Handelsfirma E. Adamezyk & Co. ist wieder aufgelöst worden.

Bei dem diesjährigen Feste **Bom Jesus de Pirapora** wurden 13-550\$000 an Almosen gespendet, d. h. aber nicht etwa an arme Leute, sondern — für die „Kirche“.

Naturalisirt wurden der Schweizer Carlos Vicari und der Deutschen August Grimmeisen und Jacob Boemer in Ribeirão Preto, Daniel und Hermann Jacob in Campinas.

In **Rio Claro** beging der Deutsche André Hamann Selbstmord, indem er sich die Gurgel abschnitt.

In **Piracicaba** heabsichtigen die HH. Dr. Abilio Euzabio Viauna und ein Verwandter desselben, Hr. Francisco Franco de Almeida, Kapitalist, ein Bankhaus zu eröffnen, zur Besorgung von allerhand Geld- und Wechselgeschäften zwischen den dortigen Landwirthen und dem Hafenplatze Santos. Das öhmige Kapital soll bereits beschafft sein und im Anfang Oktober können schon die Operationen beginnen.

Eine Schlangenhaut von 22 Palmos (Met. 4,48) Länge und 3 Palmos (M. 0,66) Breite, von einer Sucury stammend, ist von Hrn. Francisco Rubino de Oliveira in Campinas von einer Reise nach dem Westen der Provinz mit zurückgebracht worden. Dieses Fell soll nach S. Paulo geschickt und hier gegerbt werden.

Von **Capivary** wird berichtet, dass in dem dortigen Flusse gleichen Namens vor einigen Tagen die Leiche einer Sklavin mit einem auf den Rücken gebundenen Kinde, ihrer Tochter, aufgefunden wurde. Welch traurige Bilder bietet die Sklaverei!

Amparo. Die dortige Jury verurtheilte den Sklaven José, Hrn. João da Silva Pinto gehörig, wegen Mordes zum Tode; Albina Maria Francisca, des Kindsmordes angeklagt, wurde freigesprochen.

Immigranten. Dem portugies. Konsulat in Campinas stellten sich am Donnerstag einige dreissig Immigranten vor, welche von der Insel Madeira eingeführt worden und für die Fazenda des Hrn. João Franco in Ribeirão Preto bestimmt waren. Anstatt dorthin wurden sie aber von S. Paulo aus von Hrn. Paulino de Lima nach seiner Fazenda in Itatiba gebracht und deuselben gesagt, Itatiba läge nahe bei Ribeirão Preto. Da die Immigranten aber schon Verwandte auf der Fazenda des Herrn João Franco haben, zu denen sie wollten, so lässt sich der Verdruss und Unwille der Ankömmlinge denken, als sie die Täuschung inne wurden. Da Hr. João Franco von ihrer Ankunft in S. Paulo benachrichtigt worden, so kam er um sie abzuholen und erfuhr, dass sie in Itatiba seien. Es wird nun ferner berichtet, er sei nach Itatiba gereist, habe die Kolonisten nebst ihrem Gepäck abgeholt, das Gepäck nach Ribeirão Preto dispatchiren lassen, den Kolonisten aber nur Billets bis Rocinha gelöst (die nächste Station von Itatiba). Da sie keine Mittel besaßen, weiter zu reisen, begaben sie sich zu ihrem Konsul und baten um Hilfe in der Angelegenheit.

In **Rio** ist der Kapitalist Conde de Mesquita gestorben, der erste oder zweitreichste des Landes. Er ist 60 Jahre alt geworden, und hinterlässt seinen 5 Kindern ein Vermögen, welches jedes derselben zu einen Millionär macht.

— Der „Rio-Post“ entnehmen wir: Als sehr zutreffend geben wir folgende vom Finanzminister Belisario im Abgeordnetenhaus gesprochenen Worte wieder. Er sagte: die Provinz Minas lege sich zum grossen Theile auf die Viehzucht, durch welche die Landeshauptstadt mit Fleisch versorgt wird. Die ganze Thätigkeit beschränke sich darauf Vieh für Rio de Janeiro zu ziehen; da werde keine Wolle produziert wie in Argentinien und Australien, und auch die Milchwirthschaft sei unbedeutend. Kurz alles drehe sich einzig und allein darum, nach der Landeshauptstadt Fleisch zu liefern. Wende man seine Blicke Europa zu, so sehe man, dass in der Umgegend jeder Stadt von 400 oder 500 Tausend Einwohnern das für sie nothwendige Fleisch produziert werde, wie z. B. bei Marseille, Bordeaux, Lyon, Mailand, Brüssel, etc. Da genügt die Nachbarschaft der Stadt dem Bedürfnisse nach Fleischlieferung; hierzulande aber sei die ganze Provinz Minas nebst Matto Grosso und Goyaz dazu nöthig, um das für Rio de Janeiro nothwendige Fleisch zu liefern. Auch sei die Behauptung irrig, dass in Rio ausnahmsweise viel Fleisch konsumirt werde. In Paris verbrauche man 80 Kg. jährlich auf den Kopf der Bevölkerung, in Lyon 71 Kg., in Bordeaux 65, in Marseille 63, in New-York 55, in Buenos-Aires 103, in Montevideo 114 und in Rio de Janeiro 50 Kg. frischen Fleisches. Diese kleine Quantität dürfe allerdings Niemanden in Verwunderung setzen, da ausserdem noch sehr viel importirtes Salzfleisch konsumirt werde.

— Für den Postdienst der Provinz Amazonas während des Jahres 1885/86 hat die Regierung einen Nachtragskredit von 10:998\$520 Reis gewährt, und desgleichen für die Provinz Minas einen solchen von 4:000\$808 Reis.

— Herr Dr. Schimper aus Bonn ist vor einigen Tagen in Rio angekommen. Derselbe beabsichtigt in Brasilien botanische Studien zu machen. Sein nächstes Ziel ist Santa Catharina, wo er den in Blumenau wohnenden Herrn Dr. Fritz Müller besuchen wird.

Aus **Curityba**, den 19. August, geht der „Rio-Post“ folgende Korrespondenz zu: Ein Joinviller Korrespondent schreibt Ihrem geschätzten Blatte, dass in der Provinz Paraná 20,000 Deutsche wohnen bei einer Totalbevölkerung von 140,000 Personen. Leider ist diese Zahl der Deutschen zum allermindesten um 12,000 zu hoch gegriffen. Rechnen wir alle Fremden hinzu, als: Polen, Russen, Italiener, Franzosen etc., so wird diese Ziffer noch nicht erreicht. Nach den neuesten Schätzungen beträgt die Gesamtbevölkerung circa 182,000 auf einem Flächenraum von 333,412 Quadratkilometern. Schulen besitzt die Provinz 187, die fast alle aus Staatsmitteln unterhalten werden oder doch eine Subvention geniessen, z. B. die deutsch protestantische Gemeindegemeinschaft 1:200\$000 und die Privatschule des Herrn A. Herzberg 400\$000. Der Provinzialkasse kosten die Schulen mehr als 116 Contos, ungefähr den siebenten Theil sämtlicher Einnahmen! Eine eigentliche deutsche

Masseneinwanderung hat nach dieser Provinz noch nicht stattgefunden. Die hier in der Provinz angesiedelten Deutschen sind zum mindesten in der Höhe von 85—90 % aus D. Francisca nach Paraná gekommen. Alle haben sich hier rasch vorwärts gearbeitet.

Der neueste Fortschritt der Deutschen in Curitiba dürfte die vor einigen Wochen erfolgte Grundsteinlegung zum Bau eines Vereinshauses des „Deutschen Sängerbundes“ sein; allein hieran partizipieren keineswegs alle hiesigen Deutschen — denn das wäre ja gegen das Grundprinzip der Deutschen überhaupt — sondern nur ein Theil derselben.

Auch bei den letzten Munizipalwahlen haben die Deutschen Erfolge errungen, denn die HH. Eugen Bendaczefsky und João Dietrich Bähler sind als Sieger aus der Wahlurne hervorgegangen, um für das Wohl der Deutschen in Curitiba ihr Wissen und Können einzusetzen.

Eine grossartige Stadtverschönerung hat uns bereits die konservative Aera gebracht und zwar einen Passeio Publico, der, wenn einmal fertig, sich gewiss mit allen andern derartigen Volksgärten messen kann. Denn die Idee des italienischen Ingenieurs, Herrn Lazzarini, den Passeio mit Kanälen zu durchziehen, ist eine durchaus glückliche. Mit grossem Geschick angelegte Kanäle machen einen überraschenden Eindruck, umso mehr als Curitiba einen nennenswerthen Fluss nicht hat. Die Eröffnung hat bereits stattgefunden und damit selbstverständlich auch die Selbstberäucherung, und doch ist es ein unumstößliche Thatsache, dass dieses Werk anschliesslich dem eingewanderten Element sein Entstehen verdankt; Herr Fontana, der Leiter des Ganzen, bis herab zum letzten Arbeiter sind Ausländer.

Die vielen italienischen Arbeiter standen wochenlang bis unter die Arme im Sumpf und schufen aus denselben einen herrlichen Vergnügungsort.

Ein recht anständiger Kampf ist zwischen der englischen und der brasilianischen (katholischen) Geistlichkeit ausgebrochen, von welcher jede den einzig richtigen Weg in den Himmel anzugeben weiss. Der katholische General-Vikar ladet bereits die um das Himmelreich gekommenen Protestanten ein, zu ihm neuere voll zurückzukehren, er werde alle in den Schoss Christi hinein experimentieren. Bis heute wurde noch nicht bekannt, ob ein reuiger Sünder dem Herrn Vikar Busse versprochen hat. — Dem gegenüber verbreitet der „Deutsche Freidenkerbund“ aufklärende Schriften und Broschüren, z. B. das „Menschentum“, „Die freien Glocken“, „Freies Denken“, (von L. Büchner, dem Verfasser von „Kraft und Stoff“), „Der Irrgang“, „Das Leben Jesu“, von Dr. Dulk, u. s. w.

Was die hier bestehenden Vereine betrifft, so haben wir einen Lesecub des Handwerkervereins und mehrere Vergnügungsvereine. Wer in den hiesigen Blättern die Vergnügungsanzeigen liest, der wird glauben, dass in Curitiba ein lustiges Völkchen zu finden ist. — Sonst sind hier wie überall Geschäftsstockung und gedrückte Verhältnisse, denen wohl nur durch eine gut geleitete Kolonisation und weise Finanzmassregel abzuwehren wäre; aber wohl noch für geraume Zeit wird *paciencia* die Kardinaltugend eines jeden bleiben müssen, der in Brasilien lebt.

Mato. Auf dem Gebirgszuge der Serra Negra bei Guarakessava am oberen Laufe des Flusses mit gleichem Namen wurden von Herrn Pedro Scherer Waldungen von Herva Mate entdeckt. Die Lage derselben in nächster Nähe der Bai, wo grössere Schiffe ankern können, macht diese Herva leicht exportfähig.

Rio Grande do Sul. „Kos. D. Z.“ sagt: In *Posso Fundo* ist die Polizei so vorzüglich, wie wohl an wenigen Orten der Welt. Mit wüstem Geschrei, die Pistole in der Hand griffen die edlen Jünger der Hermandad die HH. Major João Schell, Capitão João Issler, Vereador Prestes und Queiroz an, natürlich ohne jede Veranlassung. Herr Carlos Schweitzer wurde durch die Polizeibanditen (das ist wohl der passendste Name) mit Fusstritten traktiert und in die Cadêa geschleppt, — gleichfalls ohne Motiv. Das Haus des Vereadors Savinham Marques wurde von 12 Polizisten umzingelt und ihm 120 Hante gestohlen unter dem Vorwande, es sei Contrabande! Hr. Jacob Henrique Krause wurde vom Delegaaten gemissandelt, in die Cadêa gesteckt, und ihm der Habeas Corpus verweigert! Der Friedensrichter Jorge Sturm Filho wurde ohne jedes Motiv ins Gefängnis gebracht, wozu natürlich auch weder Veranlassung noch Berechtigung vorlag, da Hr. Sturm Offizier ist! Solchem Skandal gegenüber weiss man die passenden Ausdrücke kaum zu finden; die anständigen Leute sitzen im Gefängnis und die Lumpen führen das Regiment. Wir werden auf diesen Skandal in nächster Nummer noch einmal zurückkommen.

Dasselbe Blatt berichtet in der folgenden Nummer einen ähnlichen Fall:

Ein gewisser Horacio Rodrigues da Silva, 33 Jahre alt, Familienvater, wurde unter der Beschuldigung, einen Koffer von einem Margem-Dampfer gestohlen zu haben, in das Gefängnis gebracht. Hier wurde ihm ein sogenanntes Torniquete um den Kopf gelegt, und derart zusammengesprengt, dass der Mann eine Gehirnhautentzündung bekam, an deren Folgen er gestorben ist. Epilog: Zwei Tage später zeigte der Besitzer eines hiesigen Hotels an, dass der betreffende Koffer irrtümlicher Weise in seinem Hause abgegeben sei! Wie lange werden wir noch unter dieser Lumpenbande zu leiden haben, die in Polizeiform Leben und Gut der Bevölkerung bedroht?

— Das Kaiserlich Deutsche Konsulat von Porto Alegre bittet um Nachricht über Leben und Aufenthalt des *Richard vom Stein* aus Darmstadt, und des ehemaligen Lieutenants von Busse.

Aus **Porto Alegre** wird gemeldet, dass Hr. von Franckenberg in der „Deutschen Zeitung“ das dortige Militär angegriffen habe und nun von demselben bedroht wird. Auch soll er deswegen von seinem Posten als Lehrer der Normal-schule entlassen worden sein. — Es ist das vielleicht dasselbe Militär, welches seiner Zeit beim Brande der Porto Alegrenscher Ausstellung eine Rolle spielte. Damals war Herr von Franckenberg des Lobes für dasselbe voll; heute scheinen sich die Verhältnisse umgedreht zu haben.

Etwas über Schulwesen.

Mit Berücksichtigung des Artikels in N. 60 d. Bl. über das Rechnen des Herrn Pastor Rotermund in S. Leopoldo.

Unter den seltsamen Widersprüchen, denen man in den Anschauungen der Menschen begegnet, erscheint uns immer als besonders auffallend, dass, während jeder Handwerker mit Geringschätzung auf denjenigen herabblickt, der sein Handwerk nicht vorschriftsmässig, zünftig, gelernt hat, man gar keinen Anstoss daran nimmt, es vielmehr als etwas ganz Selbstverständliches ansieht, dass ein Handwerker sich als Lehrer in allen Elementargegenständen aufwirft, oder dass ein Mann, der einst in der Schule etwas Lateinisch, Französisch oder Englisch gelernt, einige Jahreszahlen der Geschichte, einige Flüsse und Berge, vielleicht sogar die Kongruenzsätze im Gedächtniss behalten hat, für den Besuch der Akademie abzurichten verspricht. Nimmt ja doch auch nur selten jemand, der sich gar sehr hüten würde, seinen Fuss von einem ungelerten Schuster bekleiden zu lassen, Anstand, seine Kinder dem ersten besten Erziehungspfuscher anzuvertrauen, und Menschen, denen man auf andern Gebieten des Lebens Verstand gewiss nicht absprechen kann, erscheinen einem auf diesem Gebiete als wahrhaft von Gott verlassen.

Wir sind übrigens nicht der Meinung, dass solche Anschauungsweise bei den Deutschen sich erst in diesem Lande, vielleicht unter dem Einflusse der Brasilianer, herausgebildet habe, glauben vielmehr, dass sie ihnen schon im alten Lande innewohnt hat, wie ja auch der Glaube, dass ein altes Weib gerade so Krankheiten heilen könne wie ein studierter Arzt, in Deutschland weite Kreise beherrscht. Nur kann die Anschauung, dass eigentlich ein jeder zum Unterrichten befähigt sei, dort sehr selten in die Erscheinung treten und praktisch werden, weil ihr die gesetzlichen Bestimmungen gar zu mächtig entgegen-treten.

Unter denen, welche mit Eifersucht unzünftig vorbereitete Eindringlinge auszuschliessen suchen, dürften in erster Linie die Theologen stehen, und wir vermuthen, dass Hr. Pastor Rotermund von S. Leopoldo selbst die in Barmen für den geistlichen Beruf vorbereiteten Kollegen mit uichten als ebenbürtig ansieht, ganz zu schweigen von solchen, die, ohne ordnungsmässig bestellt zu sein, vom Geiste getrieben, das Wort Gottes auszulegen unternehmen. Und doch ist uns schon gar mancher Prediger vorgekommen, der kein Fachmann war, dessen Wort aber, weil von Ueberzeugung eingegeben, so gewaltig und zündend wirkte, wie man es keineswegs von einer grossen Zahl zünftiger Theologen rühmen kann. Dann kam uns wohl der Gedanke, dass man ja eigentlich studierte Theologen gar nicht brauchte, dass es im Gegentheil viel förderlicher sein müsste, wenn jeder, wie ihn der Geist triebe, das Wort Gottes nach bestem Wissen und Gewissen auszu-sprechen ermächtigt wäre.

Von derartigen Gedanken und Wünschen aber wird man durch die Erwägung zurückgebracht, dass es gar bald mit der Theologie als Wissenschaft zu Ende sein würde, wenn zum geistlichen Amte nicht mehr ein regelrechtes Studium erforderlich wäre, sondern ein Dilettantenthum, wenn auch aus religiöser Begeisterung hervorgegangen und davon getragen, an die Stelle methodischer Vorbereitung trat; durch die fernere Erwägung, dass es immer noch besser ist, auf dem freilich oft recht langweiligen Wege, den die privilegierte Gottesgelahrtheit uns weist, mit einer gewissen Sicherheit ins Himmelreich befördert zu werden, als der Gefahr ausgesetzt zu sein, dass man durch irgend einen Schwarm-geist auf Abwege und in den Sumpf geführt werde.

Es braucht Hr. Pastor Rotermund schwerlich darauf aufmerksam gemacht zu werden, dass der Pädagogik als Wissenschaft genau dasselbe Schicksal bereitet werden würde wie der Theologie durch Heranziehung von allerlei ungeschultem Volke zum Lehrerberufe, angenommen selbst, dass viel guter Wille, viel Neigung und auch der Wunsch, dem Berufe treu zu dienen, vorhanden wäre. Denn wenn es auch ohne Zweifel vorkommt, dass die Wissenschaft durch selbstgebildete Männer eine Förderung erfährt, so wird das doch nur sehr ausnahmsweise der Fall sein, gerade so wie auch einmal ein ungeschulter Staatsmann oder Diplomat Grosses leisten kann. Die Regel wird immer sein, dass für jeden Beruf durch strenge Schulung erst eine feste Grundlage geschaffen werden muss, worauf dann mehr oder weniger schöpferisch die Persönlichkeit sich entfalten und bewahren kann.

Wenn nun auch die pädagogische Schulung in Deutschland wie alles Irdische gewiss nicht frei von Mängeln und sicherlich der Vervollkommnung bedürftig ist, so sind doch nicht in ihr die hin und wieder vorkommenden zu geringen Leistungen auf dem Gebiete des Unterrichts zur Last zu legen; dieselben rühren vielmehr daher, dass es Lehrer giebt, welche sich auf dem Grunde der erhaltenen pädagogischen Ausbildung nicht weiter zu entwickeln suchen, sondern in dem ausgefahrenen Geleise ruhig weiter traben. Die selbstgenügsame Routine, die auf allen Lebensgebieten verderblich wirkt, und die auch in

Deutschland in der Lehrerwelt, der höheren wie der niederen Schulen, ihre Vertreter findet, sie ist es, die nicht ganz selten die an sich gewiss vortreffliche deutsche Pädagogik in ihren Wirkungen beeinträchtigt.

Schon hier könnte man aber die Frage aufwerfen: wie würde es mit dem Schlandrian, mit dem Weitertraben im gewohnten Geleise erst in den meist ungeschulten Lehrerkreisen Brasiliens aussehen, wenn man hier das Lehren überhaupt als einen Beruf auffasste, dem man sein Leben widmet, und nicht bloss als Nothbehelf, dem man, sobald man etwas Zusagenderes gefunden hat, den Rücken kehrt.

Unter den jetzigen Umständen, wo die Schulen bezüglich der Lehrer einem Taubenschlage gleich, kann sich das Uebel des Schlandrians allerdings nicht ausbilden, desto mehr aber tritt das unendlich grössere nicht nur des gänzlichen Mangels an pädagogischer Vorbildung, sondern auch der Unmöglichkeit, dass das Fehlende nachgeholt werde, zu Tage. Denn gesetzt auch, ein Lehrer betrachtete hier wirklich das Lehren als seinen Lebensberuf, in dem er sich nach Möglichkeit tüchtig zu machen wünschte, so würde er das doch nur unter der Leitung eines wirklichen Pädagogen auszuführen im Stande sein. Wie viele mit der erforderlichen pädagogischen Bildung ausgestattete Männer stehen aber denn an der Spitze brasilianischer Schulen, so dass durch sie die übrigen Lehrer, wenn auch ursprünglich ungeschult, doch allmählich in die Kunst des Lehrens eingeführt werden könnten?

Wenn nun auch einmal in einer deutschen Schulzeitung das Rechnen mit Rücksicht auf „verbale und reale Realimus“ behandelt wird, so halten wir das keineswegs für ein Zeichen der Zeit, sondern meinen, dass, wo so viel wie in Deutschland geschrieben wird, auch nothwendigerweise sehr viel Unsinn zu Tage gefördert wird, wie denn häufig junge Lehrer, kaum in's Amt getreten, sich für verpflichtet halten, die Welt mit neuen Methoden zu beglücken, die dann eine allzu bereitwillige Aufnahme in die Schulzeitungen finden.

Wie wir gewiss nicht verkennen, dass die Anstellung wirklicher deutscher Lehrer mit mancherlei Uebelständen verknüpft ist, auf die wir hier nicht eingehen können, so wissen wir auch wohl, dass die Berufung nicht geschulter Lehrer ein nothwendiges Uebel ist, und geben gern zu, dass ein solcher Lehrer in dem einen oder dem andern Fache etwas ganz Tüchtiges zu leisten vermag, müssen aber bestreiten, dass er jemals jene gleichmässige, harmonische Bildung vermitteln könne, welche das Ziel der deutschen Pädagogik ist, und welcher unser Volk zum nicht geringen Theil seine Ueberlegenheit über andere Völker verdankt.

Wir wissen sehr wohl die Schwierigkeiten zu würdigen, mit denen der Lehrer in Brasilien zu kämpfen hat. Wir verstehen unter solchen nicht etwa das vorgerücktere Alter, in dem die Knaben in die Schule eintreten, da wir im Gegentheil finden, dass in Deutschland der Schulbesuch viel zu früh beginnt. Wir haben hier vielmehr im Auge den häufigen Wechsel der Schule, die kurze Zeit des Schulbesuchs, die häufigen Schulversäumnisse, die geringen Mittel, welche dem Lehrer gegen Unfleiss und Zerstretheit zu Gebote stehen.

Wir haben ein volles Verständniss dafür, dass unter solchen Umständen die Leistungen der Schulen dieses Landes sehr lückenhaft sein müssten, auch wenn der Durchschnittswerth der Lehrer ein höherer wäre, und begreifen sehr wohl, dass ein hiesiger Lehrer mit Genugthuung von jenen Leistungen spricht, weil sie am Ende noch geringer sein könnten. Was wir aber schwer ertragen können, ist das Lobpreisen der Ergebnisse der hiesigen erzieherischen Thätigkeit als so hervorragend, dass dadurch sogar das deutsche Schulwesen in den Schatten gestellt würde, und halten es angesichts solcher Lobhudelei für unsere Pflicht zu erklären, dass wir alle hiesigen Schulen für mangelhaft und ihre Leistungen für durchaus lückenhaft halten müssen, und behaupten, dass der Beweis hierfür bei jeder einzelnen sehr leicht zu führen sein würde.

Wenn die eine oder andere eines gewissen Rufes sich erfreut, so hat das Publikum in dem einen Falle wohl mehr den guten Willen als die Leistungen im Auge, in dem andern ist der Grund der, dass Laien nur wenig die wirklichen Leistungen einer Schule zu beurtheilen wissen und im Allgemeinen sehr geneigt sind, sich durch Grosssprecherei, die dem Fachmann gerade ein Beweis der Unfähigkeit sein würde, täuschen zu lassen.

Man weiss die Zeitungen sehr geschickt zur Reklame zu benutzen, wobei eine eigene Zeitung von ganz besonderem Vortheil ist, indem sie nicht nur jenem Zwecke unmittelbar dient, sondern durch irgend welche Gegenleistungen andere Zeitungen zur Anpreisung der Schule verpflichtet, so dass diese in der Ferne, wo man das Getriebe nicht kennt, als eine noch kaum je erreichte Musteranstalt erscheint.

Ein recht wirksames Mittel ist, dass man Vätern von Schülern veranlasst, in der Zeitung die ungewöhnlichen Erfolge zu preisen, welche die Schule an ihren Kindern erzielt hat.

Herr Pastor Rotermund wünscht, dass die deutschen Lehrer einen praktischen Kursus in Brasilien durchmachen möchten.

Auch abgesehen davon, dass es dem Menschen niemals schaden kann, wenn er recht viel sieht und kennen lernt, würde jener Kursus den sehr grossen Vortheil haben, dass ehrlichen Männern, und das sind ja in der grossen Mehrzahl die deutschen Lehrer, der Anblick der Oberflächlichkeit, des Scheinwesens und Schwindels einen Ekel erregen würde, der durch das ganze Leben andauern würde, und dass der deutsche Lehrer, nachdem er bereits gelernt hat, wie eine Schule

beschaffen sein muss, noch praktisch dazu lernen könnte, wie sie nicht sein soll!

Neueste Nachrichten.

Montevideo, 1. Sept. Die Mitglieder des diplomatischen Corps haben sich eben versammelt, um über ihre Haltung zu konferieren, welche sie beim eventuellen Ableben des Generals Santos beobachten sollen. Es scheint, dass der General Tajes die meiste Wahrscheinlichkeit hat, nach dem Tode des Präsidenten als Nachfolger desselben berufen zu werden.

London, 31. Aug. In Dublin dauern die Unruhen noch fort. Die Truppen des General Butler kampiren in Killarwey.

— In der Stadt Sophia sind nicht unbedeutende Unruhen ausgebrochen und die Bevölkerung ist getheilt in Anhänger des Fürsten und in Revolutionäre. Es haben deshalb bereits Kämpfe stattgefunden, wobei viele Personen getödtet und verwundet worden sind. Karkoff, einer der Chiefs der Revolution und das wirkliche Haupt der Verschwörung gegen den Fürsten Alexander, wurde in einem Strassenkampfe sehr gefährlich verwundet. Die Revolution ist von Russland offen begünstigt; russische Agenten waren es, welche die Regierung des Staats übernommen hatten und jetzt bis zum entscheidenden Moment verbleiben wollen.

Paris, 31. Aug. Zu Ehren des 100sten Geburtstages des gelehrten Chemikers Chevreul, Mitglied des Instituts von Frankreich, haben heute glänzende Festlichkeiten stattgefunden, an denen sich die Studenten der verschiedenen Akademien, deren Decan er sich nannte, sowie Mitglieder des Instituts und eine Deputation der Bürgerschaft von Angers, seiner Vaterstadt, theiligten.

Der würdige Greis ist trotz seiner 100 Jahre noch körperlich und geistig frisch und munter.

Newyork, 1. Sept. Ein heftiges Erdbeben hat einen grossen Theil des Landes heimgesucht. Unter den am ärgsten beschädigten Städten des Landes ist Charleston zu nennen, wo mehr als 100 Personen unter den Ruinen begraben wurden.

Paris, 2. Sept. Der Kaiser von Russland hat soeben an den Fürsten Alexander von Bulgarien ein Telegramm gerichtet, in welchem er seinem grossen Zorn und Verdruss Ausdruck gibt. Dieser Akt des Zaren hat an allen Höfen Europa's grosses Aufsehen erregt. Man befürchtet neue Verwickelungen im Orient.

Montevideo, 1. Sept. Der Barão de Capanema hat, nach stattgehabter Berathung mit der im Hotel Oriental versammelten Grenzregulirungskommission, eine Präliminar-Konvention ausgearbeitet und unterzeichnet, in welcher die Grundlagen des Verfahrens bei Feststellung der Grenzen des Territoriums der Missionen normirt sind. Die Mitglieder der brasilianischen Kommission werden binnen Kurzem mit dem Dampfer „Valparaiso“ abreisen.

Valparaiso, 30. Aug. Das chilenische Parlament wählte Hr. Balmaceda zum Präsidenten der Republik.

Athen, 30. Aug. Ein heftiges Erdbeben hat verschiedene Theile Griechenlands heimgesucht und grossen Schaden angerichtet. Viele Häuser stürzten ein und zahlreiche Menschenleben fielen zum Opfer.

Neapel, 30. Aug. Der Vesuv ist wieder in Thätigkeit getreten; doch scheint es, dass die Eruptionen keinen grossen Umfang annehmen werden, und ist bis jetzt noch kein Schaden angerichtet worden.

Sophia, 30. Aug. Fürst Alexander ist über Rumänien nach Bulgarien zurückgekehrt; er besuchte zuerst Rustschuk, dann Sistova und Tirnova. Ueberall wurde er mit grossem Jubel des Volks und der Armee begrüsst, so dass seine Rückkehr einen wahren Triumphzug bildete. Der Fürst hat an das Volk und die Armee eine Proklamation erlassen, worin er für die bewiesene Treue dankt und den geleisteten Widerstand gegen die Verschwörer belobt. Er werde nun nach der Hauptstadt zurückkehren und die Ordnung und Frieden in seinen Staaten wiederherstellen.

— 1. Sept. Der Expräsident des bulgarischen Ministeriums, Hr. Karaveloff, ist trotz der verbreiteten Meinung, er sei dem Fürsten treu geblieben, des Gegentheils verdächtig, und wahrscheinlich aus Furcht vor der Rache des Fürsten hat er bei der Nachricht von dessen Rückkehr die Hauptstadt verlassen.

General Santos ist auf dem Wege der Besserung.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:
Kennett, von Triest, d. 4.
Mondego, vom Laplata, d. 5.
Rio Negro, von den Südhäfen, d. 5.
Rio Negro, von Rio, d. 6.

Abgehende Dampfer:
Rio Negro, am 6. d., Mittags, nach:
Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Des-terro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo.
Berlin, nach Bremen, d. 10.
Ville de Maceió, nach Havre, d. 10.
Valparaiso, nach Hamburg, d. 10.

Briefkasten.

Wir erh. v. d. HH. Joh. Blmr. 6\$, Ferd. Bauer 6\$, Joh. Marten. 6\$, J. Niedg. 6\$, C. Wies 5\$, A. Hauer in Cnrit. (durch d. H. Christoffel & C.) 75\$, C. Bmr. in Camp. (durch d. H. Christ. & C.) 4\$, Germ. Güther 5\$.

Wechselcours am 2. September

London (Bank) 90 Tg. 21 1/2 u. 21 1/2 d.
Paris do. 447 u. 448 rs.
Hamburg do. 554 u. 553 rs.
New-York (Sicht) p. D. 2370 u. 23380
1 Pfd. Sterl. 11\$300

Interessante Novität!

„Patent-Chamaeleon-Wetterbild“

hat vermöge eigenartiger Präparation die Eigenschaft, durch den Wechsel seines Colorits, die eintretenden Schwankungen in der Witterung à la Barometer anzuzeigen.

Zu haben für 18000 pr. Stück bei JORGE SECKLER & Co., S. Paulo.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 11. September 1886 Abends 9 Uhr

ordentliche vierteljährliche Generalversammlung

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Vorstandes; 2) Rechnungsablage; 3) Theaterzettel-Frage; 4) Billard-Turnier; 5) Oekonom-Angelegenheit; 6) Neuwahl des Vorstandes; 7) Wahl von 3 Kassen-Revisoren; 8) Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.

Carl Weltmann, I. Secretär.

Die letzten Worte grosser Männer!

„Spitze der Armee!“ murmelte der grosse Napoleon in dem Augenblicke, als sein Riesengeist sich von den Fesseln des Körpers befreite.

Glausch Greiner Messenberg

Stupakoff Kowrick Drovet Secker Heinken Häueller Welmann Bick Lichteberger Prössig Wehrsig

Kagerah Mettrahsen Reinfank Kuhlann Auerbach Paetz Schneider Knischek Kurh Heidreich Schloebach

Mehrere Mitglieder der

Gesellschaft Germania

erlauben sich, zu der Wahl des Vorstandes nachfolgende Herren in Vorschlag zu bringen:

Wehrsig, Präsident. — Kagerah, Vicepräsident. — Drouet, I. Schriftführer. — Heinke, 2. Schriftführer. — Tolle, Kassirer. — Hülle, Bibliothekar. — Schneider, Beisitzender.

CLUB GERMANIA.

Um bei der am 11. d. Mts. abzuhaltenden Neuwahl eines Vorstandes die Stimmen nicht zu zersplittern, werden folgende Herren Mitglieder vorgeschlagen:

R. Wehrsig, Präsident. A. Kagerah, Vicepräsident. L. Drouet, I. Schriftführer. E. Heinke, II. Schriftführer. Jorge Seckler, Cassirer. Schiefferdecker, Bibliothekar. Jorge Jungmann, Beisitzer.

Der richtigste Vorstand, welcher in der Gesellschaft Germania den feinen Ton und die Einigkeit wieder hervorbringen würde, ist:

Herr Richter, Präsident. Herzog, Vicepräsident. Kohfal, I. Schriftführer. Stupakoff, II. Schriftführer. Brack, Cassirer. Auerbach, Bibliothekar. Professor Müller, Beisitzender.

CLUB GERMANIA.

Zur bevorstehenden Vorstandswahl empfehlen wir, nur solche Mitglieder zu wählen, deren Name mit einem K beginnt, welcher gleichbedeutend mit C der diesjährige Sonntags-Buchstabe ist, daher für unsern Club von unberechenbarem Vortheil sein wird, und nur alle sechs bis sieben Jahre zulässig ist.

Wir erlauben uns somit, auf folgende Herren Mitglieder aufmerksam zu machen: Kowarick, Präsident. Kagerah, Vicepräsident. Krüger, I. Secretär. Kofahl, II. Secretär. Kurth, I. Kassirer. Kuhlmann, II. Kassirer. Kleeberg, Beisitzer. Knischek, Bibliothekar.

Einigkeit macht stark!

Viele Mitglieder des Club Germania haben sich einmüthig dahin entschieden, bei der am 11. d. vorzunehmenden Vorstandswahl folgende Herren zu wählen.

- Als Präsidenten: Nielsen. Vicepräsidenten: Weith. 1. Sekretär: Kurth. 2. do. Hinze. Cassirer: Reik. Bibliothekar: Wehrsig. Beisitzer: Bryan.

Es wird gebeten, bei der am 11. d. M. stattfindenden Vorstandswahl im Club Germania einstimmig folgende Herren zu wählen: Weltmann, Präsident. Schorch, Vicepräsident. Simon, I. Secretär. Paul Prado, II. Secretär. H. L. Levy. Wertheimer Richter.

CLUB GERMANIA.

Mehrere Mitglieder haben eingesehen, dass zur Erhaltung der Einigkeit und Vermeidung kleinlicher Eifersüchteleien im Schoosse des Vereins es unumgänglich nöthig ist, folgenden Vorstand zu wählen:

- Auerbach, Präsident. (diesmal für Lebzeiten.) Stupakoff, Vicepräsident. Schorch jun., erster Secretär. Kohfal, zweiter Secretär. Brack, Kassirer. Richter, Bibliothekar. Preiss, Beisitzender.

Um Stimmenzersplitterung zu verhüten, wird gebeten, bei der Vorstandswahl der Gesellschaft Germania auf folgende Herren die Stimmen zu vereinigen:

- Präsident — Dr. Greiner. Vice-Präsident — Jungmann. 1. Secretär — Messenberg. 2. — Heinke. Cassirer — Kuhlmann. Bibliothekar — Seckler. Beisitzer — Stupakoff.

Gesellschaft Germania.

Zu der bevorstehenden Neuwahl des Vorstandes werden nachstehende Herren vorgeschlagen:

- Stupakoff, Präsident. Kagerah, Vice-Präsident. Brack, I. Schriftführer. Kofahl, 2. Schriftführer. Auerbach, I. Kassirer. Schorch, 2. do. Aliche, Bibliothekar. Müller, Beisitzer.

Zur bevorstehenden Wahl

des Vorstandes für die hiesige Gesellschaft Germania wird den Herren Mitgliedern folgende Liste empfohlen:

- Schloebach zum Präsidenten. Schomburg „ Vicepräsidenten. H. Bamberg „ I. Schriftführer. Lovatsch „ II. „ Sagave „ Kassirer. Schröder „ Bibliothekar. Richter „ Beisitzer.

Zur Vorstandswahl.

Schulze: Sag mal Müller, hast du dir denn die letzten Schuppen ordentlich angesehen? Müller: Nee. Schulze: Denke dir, die wollen den G. als Cassirer wählen. Müller: Na das stammt auch nur von die Protection unsers Aujst ber. Schulze: Ja wenn Aujst jarantirt, kann man ihn auch ruhig wählen. Müller: Na warum soll er nicht, er kann es ja, er hat es ja dazu!

DEPOSITO de Cerveja Nacional

aus der Brauerei von JOSÉ GARNIER Gerent: Jacob Friedrichs 62 — Rua S. Bento — 62.

AUGUST WEGNER

Herren- und Damen-Schuhmacher 48 — Rua de Santa Iphigenia — 48 hält sich dem geehrten Publikum und besonders seinen geschätzten Landsleuten hiermit auf's beste empfohlen.

Damen- u. Herren-Stiefel jeder Art werden nach Mass angefertigt. Elegante und gutschitzende Arbeit wird garantirt. Reparaturen werden sauber und prompt besorgt.



Verwachsene Füße werden auf das Sorgfältigste behandelt und Hühneraugen etc. schmerzlos geheilt.

Ein Dienstmädchen

wird gesucht. Rua S. Bento 85 (Sobrado).

JORGE SECKLER & Co. S. PAULO

empfehlen sich für Lieferung sämtlicher deutschen Zeitungen, Zeitschriften, Fachzeitungen etc. Festgesetzte Preise der gelesenen Zeitungen pr. Jahr: Leipziger Illustrirte Zeitung (beste illustrirte Wochenschrift) 28\$000 Deutsche Illustrirte Zeitung (ebenfalls grosse illustr. Wochenschrift) 12\$000 Das Neue Blatt (illustr. Wochenschrift) 8\$000 Der Hausfreund (do.) 9\$000 Das Daheim (do.) 10\$000 Kölnische Zeitung 14\$000 Die Neue Musikzeitung 6\$000 Die Modenwelt 6\$000 Der Bazar 10\$000 Deutsche Roman-Zeitung (Wochenschrift ohne Illustr.) 14\$000 Schorer's Familienblatt (illustrirte Wochenschrift) 10\$000 Die Gartenlaube 10\$000 Ueber Land und Meer 14\$000 Die Illustrirte Welt 10\$000 Das Buch für Alle 10\$000 Vom Fels zum Meer 14\$000 Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft (illustr. Monatsschrift) 14\$000 Fliegende Blätter 15\$000 Der Globus, Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 2 Bände à 10\$000 NB. Nur vorausbezahlte Aufträge werden effectuirt und wird für deren prompte Ausführung bestens Sorge getragen.

Gast- und Speisehaus zu verkaufen.

Unterzeichneter beabsichtigt Veränderungen halber sein gut eingerichtetes und bestrenomirtes Gast- und Speisehaus, im Centrum der Stadt São Paulo gelegen, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kauflustige werden ersucht, sich direkt an den Unterzeichneten zu wenden. Fritz Abraham, Rua Boa-Vista N. 44.

Eine deutsche Köchin findet Stelle bei gutem Lohn. Zu erfragen im Bureau der Gas-Compagnie Rua da Imperatriz N. 2.

Ein guter Zimmermann,

sowie einige junge Leute für Haus- und Feldarbeit werden gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Blt.

Ein Saal und Alkoven

oder auch die ganze Wohnung mit Küche und Zubehör ist zu vermieten. Rua 25 de Março N. 24.

Ein Schlosser zugleich Schmied, in mechanischen Arbeiten praktisch geübt, sowie der Landessprache mächtig, sucht Condition auf irgend einer Fazenda im Innern. Eintritt baldigst erwünscht. Offerten an die Expedition d. Ztg.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von S A N T O S nach Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen Der Postdampfer BERLIN ist eingetroffen und geht am 10. September nach obigen Häfen. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos Zerrenner Bulow & Co. Rua de José Ricardo 2. In SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer VALPARAISO Kap. Riedel geht am 10. Sept. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG. Der Postdampfer CEARÁ Kap. Hauschild geht am 17. Septbr. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG. Der Postdampfer DESTERRO Kap. Säuberlich geht am 24. Sept. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten EDWARD JOHNSTON & Co. Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.



SALON ABRAHAM

Sonntag den 5. September

Grosser Familien-Ball

wozu freundlichst einladet Fritz Abraham, Rua da Boa Vista 44.

Kölnische Zeitung

Wochen-Ausgabe

liefere für 1887 bei direkter Zusendung für 12\$000.

Frederico Krueger, Rua Estação 8.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 3. September.

Table with 3 columns: Artikel, Preise, per. Lists various food items like Aguardente, Toucinho, Café, Arroz, etc.

Vermishtes.

Die Berliner wetteifern in den Reklamen mit den Amerikanern und sind noch poetischer. Die „Goldne 110“ singt von ihren Kleidern:

Es macht zur Sauren-Gurken-Zeit Der Eisen-Wurm sich plötzlich breit; Ein Vieh, das voller böser List Zum Frühstück einen Ambos frisst, Zum Mittag kaut es Krupp-Kanonen, Wie wir Berliner „Jrüne-Bohnen“, Uud Abends kann es ohne Mucken Noch einen Schienenstrang verschlucken; Am letzten Sonntag fanden wir In unserm Lager solch ein Thier, Doch starb's nach kurzem Todeskampf Am Zahnweh und Kinnbacken-Krampf. Das Ungethüm kann Stahl und Eisen, Doch unsre Sachen nie zerreißen!

Noch etwas von König Ludwig. Vor einigen Jahren trat in die Werkstatt des Professors Wagmüller in München der bekannte Botaniker Ritter von Effner, welcher mit der Beaufsichtigung der Gartenanlagen in den königlichen Schlössern betraut war. Er begann mit ihm ein Gespräch über die neuen Anlagen, für welche Wagmüller einige Statuetten modelliren sollte. Der Künstler wusste nicht genau, wohin diese Statuetten gestellt werden sollten, da öffnete Effner seinen Ueberrock und zeigte dem erstaunten Professor seine weisse Weste, auf welche der Plan des neuen Gartens gezeichnet war. Man kann sich denken, dass alle Anwesenden laut aufschrien. Selbst Ritter v. Effner lachte mit und erzählte, dass er soeben von einer Audienz beim König Ludwig II. komme. Er habe anfangs die Idee des Königs nicht recht begreifen können, da ergriff Ludwig ein Stück schwarze Kreide und zeichnete den Plan auf die weisse Weste des Botanikers. „Damit Sie die Sache nicht vergessen“, sagte der König scherzweise.

Entsetzliche Schandthat. Unser geschätzter nordamerikanischer Kollege, „La Salle County Herold“, gibt seinen säumigen Zahlern nachstehenden beherzigenswerthen „Wink“:

Einer unserer Abonnenten in Streator befand sich neulich bei Longpoint auf der Jagd, als ein heftiges Gewitter heraufzog. Er kroch in einen hohlen Baumstamm, der am Boden lag, um sich gegen das Wetter zu schützen. Als es vorüber war, wollte er seinen Schlupfwinkel verlassen, doch siehe da, das Holz war durch den Regen gequollen, und es war ihm unmöglich, sich zu regen oder zu rühren. Er versuchte sich so dünn zu machen als möglich, Alles vergeblich. Er befand sich in einer schrecklichen Lage. Womit hatte er sie verdient? Er besann sich auf alle Schlechtigkeiten und Gemeinheiten, die er in seinem Leben begangen hatte, wie er seine Kunden über's Ohr gehauen und andere Missethaten verübt hatte, und bat seinen Schöpfer um Verzeihung, da ihm doch ein entsetzlicher Tod in's Gesicht starrte. Da fiel ihm auch plötzlich ein, dass er, obgleich ein wohlhabender Mann, den La Salle County Herold zwei Jahre lang gelesen, dann abbestellt und nicht bezahlt habe. Vor dem Gedanken dieser Schandthat schrumpfte er aber so erbärmlich zusammen, dass er mit Bequemlichkeit aus dem hohlen Baum heraus-spazierte.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 20.